



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Liebe ehrwürdige Schwestern

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.95

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26106)

Liebe Schw. Schwestern!

In der Adventszeit kommen in den Schrifttexten, den Liedern, der Liturgie der Kirche zwei Grundsätze auf - wiederum und ein letzter.

Der erste Ton ist ein Fanfare, ein Trompetensound, ein Appell, ein Weckruf: "Wachet auf, ruft uns die Stimme, der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf du Stadt Jerusalem..."

Das ist ein Appell an unsern guten Willen, an unsern arbeitsamen Bemühen, an unsern Eifer in der Christenachfolge. Der gute Wille ist bei uns, und gerade in einem geistlichen Haus, meist da. Aber dieser Aufbruch braucht eine etwas konkretere Formulierung. Früher hat man das, Pastoralexamen genannt, das ist der Vorrat, den die Sache heißt. Die "Speerspitze" der guten Willens, der harte Diamant der Entschlossenheit ganz vorne am Bohrkopf, der sich durch die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit durchstößt und die Späne fliegen läßt. Für jede Schwester kann es etwas anderes sein, vielleicht etwas Unscheinbares. Jede und jeder hat seine Mängel der Liebe, jede und jeder hat den Weckruf nötig.

In einer Gemeinschaft, die auf engem Raum zusammenlebt, gibt es die von christlichen Weckruf vor allem gegenüberhaltungen, die die Gemeinschaft schwer belasten. Egoismen, Sonderwünsche, ständige Kränklichkeiten, Querlegen gegenüber den vornehmlichen Forderungen einer Oberin. Da wird der Adventruf aktuell: Wachet auf. Mit Kerzenanzünden allein gibt es keinen Advent. Man wird sich immer fragen: Was wäre, wenn das alle so könnte? Job bin eigentlich - und Ihre beiden Oberinnen wissen das, die gegenwärtige und die zukünftige Vorgängerin, eigentlich immer für eine Weile, solange die Liebe nicht verbleibt wird. Aber es gibt Einstellungen der Egoismen, die die Gemeinschaft schwer belasten. Manchmal können man sich in der Welt, einer Familie, einer Schule im Betrieb genau so wenig leisten. Da wär' man bald einmal vor der Tür. Also weniger in einem Haus, in dem man miteinander nach Vollkommenheit strebt.

Und darf ich, weil ich beim ersten Thema bin, gleich noch etwas sagen. Man kann den größten Eigenwillen und die ~~größte~~ den Krassen Egoismus mit prägnanten Sprüchen und Augenschlägen garnieren und tarieren. Und die Lasten, die prägnant getarnt werden, sind die schlimmsten. Das lehrt die ganze Kirchengeschichte. Was ich jetzt zu dem ersten Ton des Advent gesagt, betrifft sicher ganz wenige.

Sper es geht die ganze Gemeinschaft an.

Der zweite Grundton des Advent ist der  
fröhliche.

„Über dem, die im Dunkel erobert,  
strahlt ein Licht“.

Mit dem Advent geht über Thoren Leben,  
Thorn Mühen, Thore Gemeinschaft, der Thoren  
der Kirche, der Welt, der Weltgeschichte, dem  
Universum die große Hoffnung auf. Das  
ist die fröhliche Weise des Advent. Das ist  
origo et lux - wie die alte Choralweise des  
Advent heißt. Die posta caeli geht auf, das  
Gehimmels der gottesmütter. Die Menschheit  
wird in den Lichtschein der göttlichen Heils-  
widder eingehüllt. Und wird werden mit Gottes  
Liebe überschonkt. Jeder von uns, ganz im Tri-  
dium, mit dem, was <sup>die Luft</sup> ~~die Luft~~ <sup>trifft</sup> ~~trifft~~ <sup>bringt</sup> ~~bringt~~.

Darum ist es ganz richtig, wenn im Advent  
die Welt der Gemeinschaft, der Geborgenheit, der  
alten schönen Lieder hochschlagen. Denn Er, der  
der Friedensfürst genannt wird, kommt. Und  
das wird einfach froh machen.

Das sind die beiden Weisen des Advent.  
Die einen, die mir mir sagt: Wach auf, gib  
du einen Reih!

Und die frohe Weise, von dem Heiland, der  
die Himmel aufruft.

Ich wünsche Ihnen allen Beides!